



Leitbild

Mülheim an der Ruhr

PROJEKT 32 und 33: „Einberufung einer Kulturkonferenz mit Kulturschaffenden und Kulturanbietern zur Schärfung des kulturellen Profils der Stadt.“

Bericht Steuerungsgruppe 21.10.2014

Protokoll der 1. Kulturkonferenz im Rahmen des Leitbildprozesses

04. 09.2014 von 17.00 - 19.00 Uhr in der Begegnungsstätte Kloster Saarn.

Teilnehmer: siehe beigefügte Liste.

Eine feste Tagesordnung war nicht vorgesehen.

Zu Beginn der Sitzung begrüßte der einladende Herr Pohler die Teilnehmer und gab das der Anlage beigefügte Statement ab.

In der Folge meldeten sich nahezu alle Teilnehmer, um ihre Erwartungen an eine Kulturkonferenz, ihre Perspektive auf die Kulturlandschaft in Mülheim an der Ruhr insgesamt und auf verschiedene Teilaspekte zu referieren. Die Frage nach der Notwendigkeit einer Profilierung der Mülheimer Kunst wurde dabei ebenso thematisiert wie die der Notwendigkeit von Leuchttürmen. Die Spannweite der Mülheimer Kultur reiche dabei von der Internationalität einzelner Angebote bis hin zu einer Vielzahl kleiner unpräziser "stiller" Projekte, die gleichwohl Wirkung entfalten und den kulturellen Reichtum der Stadt ausmachten. Dabei wurde die große Solidarität der Kulturschaffenden ebenso wie der Stolz auf die Kultur in der Stadt als bemerkenswert beschrieben.

Der besondere Reiz eines großen Netzwerkknotens "Kulturkonferenz" wurde in den Fokus gerückt, die Chance die bisher unbekannte Arbeit anderer kennenzulernen und als Vehikel bisher unbekannte Talente kennenzulernen. Es werde die Chance eröffnet, bestehende aber oftmals isolierte Netzwerke in Beziehung zu setzen. Aber auch an das Scheitern in der Vergangenheit eine Kulturkonferenz zu etablieren oder ein gemeinsames inhaltlich begründetes Branding zu platzieren, wurde erinnert. Mangelnde Kontinuität, divergierende Interessen und keine expliziten Zielperspektiven wurden hier als Gründe genannt. Die Frage einer schlagkräftigen Lobbyarbeit für die Gesamtkultur wurde ebenso aufgeworfen, wie nach einer kulturbeiratsähnlichen Funktion, die über Projektmittel verfügt. Eine (terminliche) Koordination wurde als wünschenswert und verbesserungswürdig angesehen. Die frühzeitige Kenntnis von (großen) Projekten eröffne die Chance Synergien zu erzielen, Kooperationen zu prüfen und vermindere das Risiko des wechselseitigen Abwerbens von Interessierten. Mit Blick auf sehr begrenzte Ressourcen (personelle und finanzielle) aller Teilnehmer wurde die Kulturkonferenz auch als regelmäßiges Diskussionsforum aktueller kulturfachlicher Aspekte gesehen.

Das Kulturangebot der Stadt Mülheim an der Ruhr, getragen und verantwortet von den Teilnehmern, und noch weit über diesen Kreis hinaus, wurde als sehr differenziert, sehr reichhaltig und großen Wandlungen unterworfen skizziert. Strittig war die Frage nach einer umfassenden Bestanderhebung aller Kulturangebote und

Anbieter in der Stadt. Einerseits wurde sie als hilfreich erachtet, um auf diesem Weg Transparenz zu schaffen und auf der Basis des bestehenden Visionen für die Zukunft zu entwickeln, andererseits wurde auf schon bestehende Informationsmedien verwiesen, auf den dynamischen Wandel der Angebotspalette und den Kreis der Anbieter. Eine verbesserte und effizientere Öffentlichkeitsarbeit für die Kultur insgesamt aber auch für einzelne Projekte wurde als wünschenswert ebenso erachtet wie eine zu entwickelndes zielgruppenspezifisches Crossmarketing.

Eine programmatische Reaktion auf den demografischen Wandel, der in der Stadt vielfältig erlebbar ist, wurde als selbstverständlich beschrieben. Verwiesen wurde in diesem Zusammenhang auf die beiden geführten Kulturdialoge und deren spezifische Fundierung und Wirkung. Neue und insbesondere junge Kultur- und Kunstinteressierte gelte es zu gewinnen und möglichst langfristig zu binden. Die Strategien zur Erreichung dieses Ziels seien dabei vielfältig und oftmals spartenspezifisch. Eine regelmäßige Beschäftigung mit Kunst- und Kultur möglichst von der Kindheit an wurde als ein Mittel zur lebenslangen Auseinandersetzung ebenso beschrieben, wie die enge Bindung zwischen Bildung und Kulturaffinität. Die schon in den letzten Jahren aufgebauten und differenzierten Netzwerke zwischen den Kulturanbietern und den zahlreichen Mülheimer Bildungseinrichtungen wurden hierzu als elementar beschrieben.

Die Funktion als potentieller Imagefaktor im Sinne einer "Kulturstadt" wurde beleuchtet, aber auch die Grenzen der Wirkweise der Kultur für bspw. die Belebung der Innenstadt. Dabei gelte es weniger den Reigen der Stadtfeste zu erweitern, als durch qualitativ hochwertige, ästhetisch anspruchsvolle Projekte zu überzeugen. Insbesondere der Rückgang finanzieller Ressourcen wirke sich auf die inhaltliche Arbeit aus. Obwohl Mülheim bezogen auf das Durchschnittseinkommen eine wohlhabenden Stadt ist, obwohl vereinzelt eine private Kulturförderung existiert, wird das fehlende Engagement als Mäzene, Förderer oder Kunde von Kunst- und Kulturangeboten beklagt und eine Veränderung gewünscht.

Abschließend gab es eine Verständigung darüber, die Kulturkonferenz im November 2014 im Theater an der Ruhr (eine Einladung erfolgt durch Herrn Pohler) fortzusetzen. Wesentlich soll es darum gehen auszuloten, ob es eine Basis für gemeinsame Projekte einzelner Teilnehmer im Sinne einer ergebnisoffenen Plattform gibt. Der Teilnehmerkreis soll geöffnet werden.

Für das Protokoll

Dirk Schneider

Ansprache zur ersten Mülheimer Kulturkonferenz am 4. September 2014

Liebe Kulturschaffende und Kulturanbieter in unserer Heimatstadt Mülheim, ich begrüße Sie ganz herzlich an diesem sonnigen Spätsommernachmittag hier im Kloster Saarn zur ersten Mülheimer Kulturkonferenz!

Es ist schön, daß Sie meiner Bitte zu dieser Zusammenkunft nachgekommen sind und damit Ihr Interesse an einer in diesem Kreise zu diskutierenden weiteren Schärfung des kulturellen Profils unserer Stadt unterstreichen.

Gestatten Sie mir bitte zunächst ein paar Sätze zu meiner Person und dazu, wieso gerade ich mich mit dem Themenkreis Kultur intensiv auseinandergesetzt habe. Im Anschluß daran folgen einige Hintergrundinformationen zum Zustandekommen dieser Konferenz

Ich bin 63 Jahre alt, seit meiner Geburt Bürger dieser Stadt, gelernter Jurist mit einer jahrzehntelangen Laufbahn in der Versicherungswirtschaft und seit Mai diesen Jahres im Ruhestand. Meine Frau ist eine genauso beständige Bürgerin Mülheims und so kommt es, daß wir uns beide nicht nur unseren drei Kindern, von denen zwei mit ihren mittlerweile gegründeten Familien ebenfalls hier leben, sondern auch unserer Heimat besonders verbunden fühlen.

Der Ruf unserer Oberbürgermeisterin nach einer Teilnahme interessierter Mitbürger an dem bürgerschaftlich ausgerichteten Projekt „Leitbild der Stadt Mülheim an der Ruhr“ fiel deshalb auf fruchtbaren Boden.

Im Rahmen des Leitbildprojekts habe ich mich als Vorsitzender einer von insgesamt 4 eingerichteten Arbeitsgruppen mit folgenden Sachschwerpunkten befaßt: „Wohnen, Soziales, Bildung, Kultur, Freizeit und Sport“. In den Arbeitskreissitzungen wurden zu diesen Themen Stärken und Schwächen aufgelistet, ein Maßnahmenkatalog erarbeitet und in einem Bewertungsverfahren die die Teilnehmer besonders bewegenden Aufgaben in sogenannte Leitprojekte überführt. In einer Steuerungsgruppe bestehend aus den Arbeitskreisvorsitzenden und den Fraktionsvorsitzenden der im Rat vertretenen Parteien wurden sodann „Kümmerer“ oder „Paten“ gesucht und gefunden. Insgesamt sind ca. 50 Leitprojekte aufgelegt worden. Dabei blieb nicht unentdeckt, daß mein Herzblut insbesondere für das Wahre, Schöne, Gute fließt, also für die Kultur. Und jetzt wissen Sie auch, wie ich an diese mich sachlich besonders ansprechende Aufgabenstellung geraten bin

Ich nehme an, daß es Sie in diesem Zusammenhang interessiert – und viele von Ihnen wissen es ja aus eigener Anschauung oder Teilnahme bereits – welche Leitprojekte es auf dem Gebiet der Kultur gibt. Es sind deren vier:

Erstens: „Belebung der Innenstadt durch Pflege der vorhandenen und neu aufgestellten Kunst im Öffentlichen Raum“. Hierum kümmern sich Dr. Carsten Küpper, Albrecht Sippel, Jochen Leyendecker und Klaus Geldmacher.

Zweitens: „Weiteren kulturellen Schwerpunkt in der Stadt schaffen – nach dem Muster Medienhaus oder Kunstmuseum“. Federführend hier sind Bernhard Haake, Alexander Voß, Sven Schlötcke, Holger Bergmann und Ilisabe von Sonntag.

Drittens und viertens die Projekte unter meiner Patenschaft:

„Priorisierung der Kultureinrichtungen mit Förderung der Leuchtturmprojekte, z.B. Ausbau des Kunstmuseums und Öffnung für Mülheimer Bürger als Stifter oder Ringlokschuppen als modernes Gastspielhaus und Produktionsstätte“. Und last, aber nur in dieser Aufreihung hier least, die Einberufung dieser Kulturkonferenz. Dabei sehe ich eine so enge thematische und inhaltliche Verflechtung zwischen den Themen 3 und 4, daß ich auch die erstgenannte gerne aus diesem Kreis heraus mit Ihnen angehen möchte.

Und damit sind wir konkret bei dem Thema, das uns heute zusammengeführt hat. Es ist das Leitbildprojekt, das nach der im Arbeitskreis für die Kultur gefundenen Priorisierung als das wichtigste angesehen wurde.

Und damit liegt, wie man so schön sagt, der Ball in unserem Garten.

Was könnte denn nun unser Ziel für die Kulturkonferenz sein?

Was bedeutet und erfordert eine Schärfung des kulturellen Profils der Stadt eigentlich?

Welche Aufgabenstellung soll die Kulturkonferenz haben und wie positioniert sie sich gegenüber den bereits bestehenden Organisationsfaktoren für die Kultur in der Stadt?

Fragen über Fragen. Und zu allem Überfluß stellen sie auch keinen abschließenden Fragenkatalog dar. Ich allein kann und will sie nicht beantworten, auch wenn ich mir natürlich meine Gedanken dazu gemacht habe. Sie zeigen jedoch an, welche Hausaufgaben auf Sie als die Vertreter der Kulturschaffenden und Kulturanbieter zukommen könnten, wenn Sie das wollen.

Nun werden Sie mich vielleicht fragen, ob denn aus meiner Sicht die Einrichtung einer Kulturkonferenz ein lohnenswertes Ziel ist. Schließlich haben Sie doch schon im zweiten Satz meiner Einladung für heute ein Zitat aus der Befragung von Bürgern der umliegenden Städte gelesen: „Kultur ist der markanteste Imagefaktor unserer Stadt“.

Das reicht doch eigentlich? Alles gut? Warum soll eine Kulturkonferenz daran noch feilen bzw. was soll sie schärfen? Meine persönliche

Sicht ergibt sich aus den Diskussionen zum einen innerhalb der Projektarbeit und zum anderen aus den Gesprächen mit Kulturpraktizierenden, die ich danach führen konnte.

Die wesentlichen Eckpunkte meiner Handlungsempfehlung, die ganz oder teilweise gewiss Gegenstand Ihrer täglichen Arbeit und Ihrer täglichen Wahrnehmung und damit geläufig sind, möchte ich als

Gedankenstütze und Diskussionsgrundlage im folgenden zumindest in abgekürzter Form vortragen.

Zunächst zu den guten Nachrichten, also zu den Stärken unserer Kultur an der Ruhr in der im Leitbildprozess gefundenen Reihenfolge:

1. Die Stärken unserer Einrichtungen und Standorte:

°Freilichtbühne °Kunstmuseum °Ringlokschuppen °Theater an der Ruhr °Jugendmusikschule
°Wodo,Backstein,Spätlese °Kirchenkultur °Austragungsort Klavierfestival Ruhr

2. Die Stärken für das Image:

°Motor für die positive Entwicklung der Innenstadt °Echte kulturelle Highlights wie Theater, Kunstmuseum, Ringlokschuppen °Wichtiger Faktor für die Profil- und Imagebildung der Stadt
°Internationale Anerkennung des Theaterfestivals Stücke

3. Die Stärken bei Kooperationen und Vernetzung

°Jugend und Schule – Zusammenarbeit °Bürgernahe Museumslandschaft °Kooperationsbereitschaft von neun Kulturfördervereinen

4. und abschliessend die Stärken bei der Qualität und den Angeboten:

°Freilichtbühne durch Reglerproduktion gut bespielt °Belebende Wirkung für die Stadt = Qualität für Wohn- und Lebensort °Viele tolle Angebote °Herausragende theaterpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen(Theater an der Ruhr, Ringlokschuppen und andere mehr) °Feine Museen mit guten didaktischen Konzepten °Internationalität beim Theater an der Ruhr

Und nun zu den bad news:

1. Die Schwächen bei Finanzen und Förderung:

°Kulturfinanzierung °Immer knapper werdende Finanzausstattung, schlechte Rahmenbedingungen
°Wahrnehmung von Kultur und Theater in der Stadt(Mangel an Sichtbarkeit im Stadtbild) °Finanzen Museum Alte Post °Fehlende Mittel

2. Schwächen in Werbung und Öffentlichkeitsarbeit:

°Zu wenig übergreifende Bewerbung/Stadtmarketing °Freilichtbühne:Ausbau der Veranstaltungen in

Richtung Bevölkerung der benachbarten Städte °Überregionale Werbung zu gering °Infrastruktur wie Wegweisung und Ausschilderung

3. Schwächen in der Koordination:

°Vieles läuft nebeneinander und nicht miteinander °Nutzung der Ressourcen gegen Fachkräftemangel
°Nutzung der Kultur- und Theaterlandschaft als Imagefaktor für die Stadt °Zielgruppendefinitionen
°Fehlende Themenabsprachen °Terminüberschneidungen

4. Schwächen bei den Angeboten:

°Nachhaltigkeit von Kulturförderung °Wenig Angebote für die Jugend °Umfang des Angebots für Kinder und Jugendliche °Förderung der Musikszene °Fehlende Priorisierung von kulturellen Angeboten

Eine Abwägung der Stärken und Schwächen macht, glaube ich, eines klar: Es geht schon darum, für unsere Kultur in der Stadt viel Gutes zu bewahren und gerade deshalb das weniger Gute zum Besseren zu wenden. Auch gibt es viele Handlungsfelder, die in einen gemeinsamen Nenner zu überführen sind. Als Beispiel nur die Kultur als wichtiger Imagefaktor der Stadt positiverseits und die zu geringe überregionale Werbung auf der negativen Seite.

Vor allem aber wird eines deutlich. Es fehlt ein Ort, ein Medium, wo diese und gewiß weitere vorhandene sowie ständig neu entstehende, die Kultur in der Stadt insgesamt betreffende Themen erörtert, verabschiedet und anschließend nach außen vertreten werden.

Dieser Ort kann die Konferenz von Kulturschaffenden und Kulturanbietern sein.

Als primäre Aufgabenstellung könnte ich mir für eine Kulturkonferenz daher folgendes vorstellen:

1. Sie ist das Netzwerk aller Kulturschaffenden und Kulturanbieter in unserer Stadt.
2. Sie ist das Instrument zur weiteren Profilierung unserer Stadt als Kulturstandort auch für andere Regionen und Kulturtouristen.
3. Sie koordiniert die Kulturangebote.
4. Sie prägt die Entwicklung der Innenstadt entscheidend mit
5. Sie vertritt die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber der Stadt und den Verbänden

Mit diesen Funktionen kann die Kulturkonferenz alleine natürlich nicht alle Problemfelder, auch nicht nur im Bereich Kunst und Kultur, lösen. Sie kann sie aber adressieren in einer einheitlichen Weise, wie es ohne sie bisher nicht möglich war.

Sie kann Ihr aller Forum zu einer gemeinsamen Meinungs- und Willensbildung sein. Sie kann Ihr Sprachrohr nach außen sein. Sie kann Ihre Interessenvertretung werden. Sie könnte sich zu dem Selbstvertretungsorgan der Kulturschaffenden und Kulturanbieter entwickeln.

Meinen Beitrag zum Zustandekommen dieses Treffens möchte ich mit dieser Vision ausklingen lassen und die eingangs gestellte Frage nach der Nützlichkeit einer Kulturkonferenz in Mülheim gerne so beantworten:

Sie ist notwendig. Sie hat uns bisher gefehlt.

Gerrit W. Pohler, im September 2014

Einladungsliste Teilnehmer 1. Mülheimer Kulturkonferenz

- 1. Eberhard Ross für die Mülheimer Künstler, seinerzeit Sprecher des AK Mülheimer Künstler**
- 2. Alexander Voss für den Verein Kunsthaus e.V., Vorsitzender des Vereins**
- 3. Dr. Beate Reese für das Mülheimer Kunstmuseum Alte Post, Direktorin**
- 4. Roberto Ciulli, Künstlerische Leitung, bzw. Sven Schlötke, Geschäftsführer für das Theater an der Ruhr**
- 5. Hans-Uwe Koch für die Regler Produktion e.V. ,Vorstandsvorsitzender**
- 6. Holger Bergmann für den Verein Ringlokschuppen, Künstlerischer Leiter**
- 7. Dr. Heribert Lochthove für die Theater-AG am Otto Pankok Gymnasium und Reg. Backstein Theater**
- 8. Michael Bohn für das Kulturprogramm des Ev. Krankenhauses, Organisator**
- 9. Bärbel Frensch-Endreß für die Musikschule, Leiterin**
- 10. Dr. Kai Rawe für das Stadtarchiv, Leiter**
- 11. Andreas Macat für das Aquarius Wassermuseum, Museumsleiter**
- 12. Dr. Tobias Kaufhold für die Camera Obscura, Leiter**
- 13. Melanie Rimpel für das Gerbermuseum, Geschäftsführerin**
- 14. Claudia vom Felde für die Stadtbibliothek, Leiterin**
- 15. Hans-Theo Horn für das Kloster Saarn, Stellvertretd. Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer**
- 16. Ricarda Fox für die Mülheimer Galeristen, Galeristin**
- 17. Jan Ehlen für Eventschaffende, Organisator Shiney Toys**
- 18. Anton Gölle, für Musikschaaffende Bereich Klassik, Mitbegründer Konzert im Medienhaus(KIM)**
- 19. Stefan Bevermeier für Musikschaaffende Bereich Popmusik**
- 21. Rainer Komers für die Filmschaffenden, Mitbegründer Filmbüro NRW**
- 22. Jörg Juretzka für die freien Schriftsteller**
- 23. Ulrich Ernst, Kulturdezernent der Stadt Mülheim**
- 24. Frank Baudy und Dirk Schneider für den Kulturbetrieb und die Heinrich-Thöne-Volkshochschule, Leiter**

Gerrit W. Pohler, im Juli 2014